Russen & Deutsche
1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur

Ausstellungskonzeption

„Die Ausstellung soll die Vielfältigkeit der Beziehungen zwischen Russen und Deutschen, die vielseitigen Kontakte der beiden Nationen und deren wechselseitigen Einfluss darstellen. Die Hauptaufgabe ist es, deutsche Spuren in Russland und russische Spuren in Deutschland aufzuzeigen.“ Dieser Ausschnitt aus dem ersten Protokoll der gemeinsamen Arbeitsgruppe vom März 2010 beschreibt recht konkret die gewählte Herangehensweise. Es geht um eine Spurensuche. Welche Spuren haben Deutsche in Russland und Russen in Deutschland hinterlassen? Es geht nicht primär um eine Geschichte der Beziehungen zwischen den Ländern Deutschland und Russland, sondern um die Menschen dahinter, um Deutsche und Russen. Da die ersten Verbindungen tatsächlich etwa 1000 Jahren zurückreichen und sich zu dieser Zeit Frühformen der später als Deutschland und Russland bezeichneten Staaten herausbildeten, ist die Zahl 1000 in den Titel der Ausstellung aufgenommen worden.
Eine Ausstellung, die einen so großen zeitlichen Bogen spannt, steht schnell in der Gefahr, dass die jüngeren Abschnitte die älteren überlagern und in den Schatten stellen. Insbesondere die zahlreichen, großen und häufig opulenten Objekte, die für das 19. Jahrhundert zur Verfügung stehen, können eine Ausstellung dieser Art dominieren. Daher lag ein besonderes Augenmerk auf der Darstellung der älteren Epochen, die bisher noch nicht angemessen präsentiert worden waren.

Die Berliner Ausstellung

Für die Ausstellung in Berlin bot sich eine einmalige Chance. Da die Präsentation des Museums für Vor- und Frühgeschichte (Steinzeit bis Eisenzeit) im 3. Obergeschoss nach einer zunächst temporären Aufstellung bis zum Frühjahr 2014 als Dauerausstellung neu eingerichtet wird, steht die 3. Ebene des Neuen Museums nur dieses eine Mal für eine Sonderausstellung zur Verfügung. An prominenter Stelle im Herzen der Berliner Museumsinsel erfährt dieses Projekt dadurch eine besondere Würdigung. Die dritte Ebene ist für die Ausstellung besonders geeignet. Die Räume sind als Rundgang angelegt und ermöglichen so eine Ausstellungskonzeption, die von Raum zu Raum fortschreitend angelegt ist. Daher ist die Berliner Ausstellung stärker chronologisch gegliedert als dies in Moskau der Fall ist. Bei der großen Zeitspanne erscheint es angemessen, gerade die älteren Objekte so zu präsentieren, dass sie ihre Wirkung entfalten können. Mit der stärker chronologisch ausgerichteten Konzeption geht ein spannungsreicher Wechsel der Exponatgattungen einher, der die Aufmerksamkeit und die Neugierde der Besucher stets von Neuem anregt. Die Gliederung ist auch eine Einladung an die Besucher, über die bedeutendsten Städte Russlands einen Zugang zur russischen Geschichte zu finden. Der Zeitraum bis 1800 ist daher in drei Abteilungen aufgeteilt, die sich mit Städten verbinden lassen: Nowgorod steht für die hoch- und spätmittelalterlichen Handelskontakte; Moskau für das aufstrebende Zarenreich, zu dem in diplomatischen Missionen Kontakt gesucht wurde; St. Petersburg für die Hinwendung Russlands nach Europa am Beginn des 18. Jahrhunderts.

Nowgorod

Der erste Raum ist durch viele Holzeinbauten geprägt, zunächst niedrig, die vielen transportierten Handelsgüter symbolisierend, dann zu zwei großen Kuben aufstrebend, die die Dauerhaftigkeit der Verbindung andeuten und gleichzeitig wichtige Gebäude in Nowgorod vorstellen: das Hanse-Kontor der Nowgorodfahrer und den Bischofspalast.
Doch auf dem Weg dorthin betritt der Besucher zunächst ein kleines Kabinett mit einem herausragenden Objekt: dem Egbert- Psalter. Das Werk, eine der bedeutendsten ottonischen Handschriften mit Buchmalerei. Ein weiterer

1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur

6. Okt. 2012
– 13. Jan. 2013

Neues Museum
Museumsinsel
Berlin

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 (0)30 266-42 34 02
Telefax: +49 (0)30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Pressemitteilungen
www.smb.museum/pressemitteilungen

Pressefotodownload
www.smb.museum/pressefotos

Pressefotoanfragen
pressebilder@smb.spk-berlin.de

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

MUSEUM & SERVICE GMBH
Potsdamer Straße 58
10785 Berlin

STEFFEN ZARUTZKI

Telefon: +49 (0)173 61 35 610
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

zarutzki@museum-service.de

RUSLAN POLUKHIN

Telefon: +49 (0)163 47 38 038
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

polukhin@museum-service.de

powered by e·on

Höhepunkt der Ausstellung ist die erstmalige Zusammenführung zweier prächtiger Spangen, die einst das Herrscherornat Friedrich Barbarossas oder seines Sohnes Heinrich VI. schmückten und später offensichtlich als Geschenk in diplomatischer Mission an den Großfürsten von Wladimir gegeben worden sind.
Zu den Pionieren der Kontaktaufnahme gehören aber zweifellos die Händler. Sie erkannten schon früh die Möglichkeiten, die die Rohstoffe der russischen Wälder und, in der frühen Zeit, in wikinigischen Traditionen stehend, auch die Flussverbindungen nach Byzanz und noch weiter nach Asien mit sich brachten. Es sind die kleinen und zunächst unauffälligen Funde, die in Deutschland Beziehungen in die Länder der Rus belegen: Wirtel aus ukrainischem Schiefer, gläserne Fingerringe oder tönerne Kiewer Eier, ein Ostersymbol der orthodoxen Liturgie. An den russischen Handelsorten zeugen Waffen und besonders Schwerter von deutschen Waren, die nach Russland gelangt sind.
Die Wichtigkeit des Russlandhandels für die Hanse dokumentiert eindrucksvoll ein aus vier Teilen zusammengesetztes, über vier Meter langes Holzrelief, das Kaufleute in Stralsund über ihrem Gestühl in der St. Nikolaikirche angebracht haben. Es zeigt die Jagd in russischen Wäldern und die Ankunft russischer Händler in Nowgorod. Ein deutscher Kaufmann tritt vor das Tor und nimmt Felle und Wachs entgegen. Ein Abschnitt zum Deutschen Orden und seinen Kontakten sowie Auseinandersetzungen mit den Nowgorodern beschließt den ersten Saal.

Moskau

Mit der Eroberung durch die Mongolen verschwand die östliche Rus für zweieinhalb Jahrhunderte aus dem Blickwinkel des Westens. Erst im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts errang das Moskauer Großfürstentum Unabhängigkeit und wurde schnell zur aufstrebenden Macht im Osten Europas. Große Bedeutung für die gegenseitige Wahrnehmung kam nun den offiziellen diplomatischen Gesandtschaften zu.
Die Dokumente zur Regensburger Gesandtschaft bilden den Auftakt dieses Ausstellungsraumes. Dass auch Moskau das Ziel vieler diplomatischer Reisen war, bekundet eine große im Zentrum dieses Saales aufgestellte Vitrine mit wertvoller Schatzkunst aus den Sammlungen des Kreml. Die Leuchter, Pokale, Tafelaufsätze und Platten gelangten als Geschenke kaiserlicher Gesandtschaften an den Zarenhof. Eine besonders gute Vorstellung vom Ablauf diplomatischer Reisen erhält der Besucher durch die vielen Dokumente zu preußischen Gesandtenreisen, zu denen sowohl diplomatische Schriftstücke als auch Rechnungen und Zeichnungen der Geschenke gehören. Einige der damals übergebenen Geschenke, darunter zwei wunderbare Konfektschalen aus Bernstein, sind noch heute in der Rüstkammer des Moskauer Kreml vorhanden und werden in der Ausstellung präsentiert. Aber nicht nur Diplomaten gelangten an den Hof des Zaren. Im 16. Jahrhundert bildete sich eine den westlichen Fremden zugewiesene Vorstadt heraus, die wesentlich von Deutschen geprägt war. Grabsteine mit deutscher Schrift sind die eindrucksvollsten Zeugnisse dieser Gemeinde.

St. Petersburg

Das 18. Jahrhundert begann für Russland mit einem Paukenschlag. Peter I. beschloss den Bau einer neuen Stadt an der Mündung der Newa in die Ostsee. Was könnte diese Verlagerung besser ausdrücken als ein großes Schiffsmodell? In der herzoglichen Sammlung im Schloss Eutin sind mehrere Modelle großer Handels- und Kriegsschiffe erhalten. Eines davon begrüßt den Besucher in diesem neuen Abschnitt der Ausstellung und macht deutlich, dass die Wege nach Russland von nun an über die See führten, der Kontakt zwischen den beiden Ländern wurde sehr viel enger. Kurz vor seinem Tod forcierte Peter die Gründung der Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung von Gottfried Wilhelm Leibniz. Von den ersten 13 Akademiemitgliedern kamen neun aus Deutschland in das neue „Paradies der Gelehrten“. Deutsch blieb für lange Zeit die Sprache der Akademie. Die spektakulärsten Unternehmungen dieser Zeit waren zweifellos die großen Kamtschatka-Expeditionen, von der zahlreiche Exponate zeugen, unter

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 (0)30 266-42 34 02
Telefax: +49 (0)30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Pressemitteilungen
www.smb.museum/pressemitteilungen

Pressefotodownload
www.smb.museum/pressefotos

Pressefotoanfragen
pressebilder@smb.spk-berlin.de

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

MUSEUM & SERVICE GMBH
Potsdamer Straße 58
10785 Berlin

STEFFEN ZARUTZKI

Telefon: +49 (0)173 61 35 610
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

zarutzki@museum-service.de

RUSLAN POLUKHIN

Telefon: +49 (0)163 47 38 038
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

polukhin@museum-service.de

powered by e·on

denen der Schädel der Stellerschen Seekuh besonders auffällt.
Daneben befindet sich ein besonders wertvolles Exponat: das Zepter der preußischen Könige. Der darin eingefasste Rubin war ein Geschenk Peters des Großen. Die Rangerhöhung der preußischen Kurfürsten zu Königen in Preußen, die 1701 mit der Selbstkrönung in Königsberg erfolgte, ist ein wichtiges Ereignis, das durchaus in Bezug zur Gründung von St. Petersburg und dem Aufstieg Russlands zur europäischen Großmacht gesehen werden kann.
Für die Darstellung des 18. Jahrhunderts ist eine Raumeinteilung gewählt worden, die ein barockes Motiv aufnimmt, das auch die prächtigen Schlösser in St. Petersburg prägt: die Enfilade. Der zweite Raumteil ist nun Katharina der Großen gewidmet. Die Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst ging als die große Zarin und Gegenspielerin Friedrichs des Großen in die Geschichte ein. Das eindrucksvolle Standporträt der machtbewussten Herrscherin von Fjodor Rokotov, das auch das Plakatmotiv der Ausstellung bildet, führt in zwei große Themenbereiche ein. Der erste Komplex behandelt den Aufbau der Kunstsammlungen in St. Petersburg. Aus der Eremitage werden bedeutende Gemälde aus den für dieses Museum grundlegenden Sammlungen Brühl und Gotzkowsky gezeigt, die Katharina in Deutschland erworben hatte. Das zweite Thema ist die Anwerbung deutscher Siedler insbesondere für die Erschließung des Wolgaraumes. Zahlreiche Objekte zeugen von der langen deutschen Tradition in den damals gegründeten Ortschaften.
Vor 200 Jahren veränderten die Napoleonischen Kriege die Strukturen Europas. Diesen Konflikt behandelt der letzte Raum der Ausstellung. Im Mittelpunkt steht dabei die Vereinbarung deutscher und russischer Generäle, die in der Mühle von Tauroggen in Ostpreußen vor genau 200 Jahren getroffen wurde und die die Basis für den gemeinsamen Kampf gegen Napoleon bildete. Beim Gang über die Empore fällt der Blick auf ein sehr großes, 14 Meter langes Transparentgemälde, das als Außendekoration für den Empfang des russischen Zaren 1814 in München geschaffen wurde.

Das 19. Jahrhundert

Die bisherigen Epochen ließen sich relativ leicht zu Raumbildern entwickeln, die Hauptstädte boten dabei eine erste Gliederung, und die zu vermittelnden Themen haben sich daraus schnell erschlossen. Um wie vieles schwieriger ist das 19. Jahrhundert darzustellen! Die Zahl und Vielfalt von Verbindungen und verfügbaren Exponaten nimmt dramatisch zu, eine lineare Erzählung erscheint nicht mehr möglich. Das spiegelt sich auch im Raumbild wider, das hierfür völlig anders gestaltet wurde: Drei bankartige Einbauten gliedern längs den Raum. Ihnen sind Oberthemen zugeordnet: Glanz und Gloria – Wirtschaft und Wissenschaft – Kunst und Kultur. Der Besucher ist frei in der Wahl seiner Zugänge, Durchlässe in den Bänken ermöglichen den Wechsel von einem Erzählstrang zum anderen und zeigen, wie stark die vielen Entwicklungslinien miteinander verwoben sind. Trotz der präsentierten Vielzahl der Objekte musste hier eine starke Auswahl getroffen werden. Im Bereich Politik dominieren zunächst weiterhin die dynastischen Verbindungen, die nach den napoleonischen Wirren geradezu eine neue Blüte erfahren. In Potsdam und Berlin, aber auch in Peterhof bei St. Petersburg haben sich ganz besondere architektonische Zeugnisse dieser engen Verbindung erhalten, die auch in der großen Parade von Kalisch ihren Ausdruck fand.
Weiterhin festigten Eheverbindungen die engen Beziehungen. Dass es unter den vielen arrangierten Ehen auch echte Romanzen gab, zeigt die Beziehung zwischen Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel und Großfürstin Alexandra Nikolajewna. Ihr Tagebuch mit der getrockneten Rose zwischen all den Kisten der umfangreichen Mitgift, die erst nach dem plötzlichen Tod der Braut Deutschland erreichte, berührt noch heute.
Er ist unscheinbar und nur stecknadelkopfgroß und doch eine echte Sensation: Der noch heute in Berlin im Naturkundemuseum bewahrte Diamant, den Russland zum Dank an Alexander von Humboldt schenkte. Dieser große Naturforscher hatte auf seiner Reise durch den Ural die Ähnlichkeit der Gesteinsformation mit Bergen in Südamerika erkannt und

1000 Jahre
Kunst, Geschichte
und Kultur

6. Okt. 2012
– 13. Jan. 2013

Neues Museum
Museumsinsel
Berlin

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 (0)30 266-42 34 02
Telefax: +49 (0)30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Pressemitteilungen
www.smb.museum/pressemitteilungen

Pressefotodownload
www.smb.museum/pressefotos

Pressefotoanfragen
pressebilder@smb.spk-berlin.de

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

MUSEUM & SERVICE GMBH
Potsdamer Straße 58
10785 Berlin

STEFFEN ZARUTZKI

Telefon: +49 (0)173 61 35 610
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

zarutzki@museum-service.de

RUSLAN POLUKHIN

Telefon: +49 (0)163 47 38 038
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

polukhin@museum-service.de

powered by e·on

sogleich vermutet, dass dort Diamanten zu finden sein müssten. Russland rückte im 19. Jahrhundert immer stärker in das Blickfeld deutscher Firmen. Das riesige Reich hatte ein großes Potential an Bodenschätzen und gewaltigen Bedarf an infrastruktureller Erschließung. Dafür steht der Prunktelegraf, der von der Firma Siemens für den russischen Kaiserhof in St. Petersburg hergestellt wurde.
Die stärksten Spuren haben aber bis heute sicher die kulturellen Verbindungen hinterlassen. Zahlreiche, von berühmten Autoren vorgenommene Übersetzungen Goethes und Schillers belegen die große Wertschätzung der deutschen Dichter und Denker im Russland des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig faszinierten die russischen Schriftsteller in Deutschland. Zahlreiche Kontakte zwischen Deutschen und Russen entstanden in den häufig aufgesuchten Kurorten, wo auch das Glücksspiel eine große Rolle spielte, nicht nur für Dostojewski. Russisches Theater, russische Musik und russisches Ballett begeisterten das deutsche Publikum, und die Gruppe des „Blauen Reiters“ war stark von russischen Künstlern geprägt.

Die Zäsur

Wie ein Keil ragt eine schräg gestellte, spitze, metallisch beschlagene Wand in den Raum. Sie unterbricht die bisherigen Verbindungsstränge. Die Architektur deutet die große Zäsur in den deutsch-russischen Beziehungen an, die der Erste Weltkrieg und die Revolution darstellten. Der im öffentlichen Bewusstsein viel präsentere Zweite Weltkrieg verdrängt die Erinnerung an diesen ersten folgenreichen Krieg und die folgende kurze Zwischenkriegszeit. Vor dem Hintergrund der internationalen Isolation beider Staaten am Beginn der 20er Jahre entwickelten sich besondere Formen der Kooperation; der Vertrag von Rapallo sowie die Unterstützung beim Aufbau des deutschen Militärs durch Übungs- und Testmöglichkeiten in Russland zeugen davon. Der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsstruktur erschien zunächst auch für viele Deutsche faszinierend, wie die Werke Heinrich Voglers belegen. In den bewegten 20er Jahren nahm das Interesse an der russischen Kunst stark zu, die 1. Russische Kunstausstellung in Berlin wurde ein großer Erfolg. Die Umbrüche in der Sowjetunion sahen auch viele Architekten als Chance. Die heute weitgehend vergessenen Bauten und Planungen etwa von Poelzig und Mendelsohn zeugen davon.
Doch der Terror unter Stalin und die nationalsozialistische Machtergreifung in Deutschland veränderten die Rahmenbedingungen. Der Hitler-Stalin-Pakt und das geheime Zusatzprotokoll dokumentieren in der Ausstellung die Verbindung der beiden Diktatoren, bis mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion die schrecklichste Phase der deutsch-russischen Geschichte begann.

Der Krieg

Wie kann man sich diesen vier Jahren, in denen 25 bis 30 Millionen Einwohner der Sowjetunion und 5 Millionen Deutsche im Osten ums Leben kamen, in einer Ausstellung annähern, ohne vor dem Grauen zurückzuschrecken oder dem Banalen zu erliegen? Wir haben uns für eine fotografische Annäherung entschieden, die Raum für eigene Gedanken lässt. Der Fotograf Volker Kreidler fuhr im Herbst und Winter 2011/12 an die Orte, an denen der Krieg besonders heftig geführt worden war und Unvorstellbares geschehen ist. Anhand von Karten der Frontverläufe suchte er die betreffenden Stellen bei Petersburg, Stalingrad, Kursk, Nowgorod und auf den Seelower Höhen auf. Die entstandenen Bilder sind Ansichten von heute. 70 Jahre sind seit dem Krieg vergangen, das zeigen die Aufnahmen deutlich. Aber sie lassen erahnen, dass unter der scheinbar so normalen Oberfläche der Krieg seine Spuren hinterlassen hat. In diesem Bewusstsein ist der Schritt in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts zu gehen.

1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur

6. Okt. 2012
– 13. Jan. 2013

Neues Museum
Museumsinsel
Berlin

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 (0)30 266-42 34 02
Telefax: +49 (0)30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Pressemitteilungen
www.smb.museum/pressemitteilungen

Pressefotodownload
www.smb.museum/pressefotos

Pressefotoanfragen
pressebilder@smb.spk-berlin.de

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

MUSEUM & SERVICE GMBH
Potsdamer Straße 58
10785 Berlin

STEFFEN ZARUTZKI

Telefon: +49 (0)173 61 35 610
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

zarutzki@museum-service.de

RUSLAN POLUKHIN

Telefon: +49 (0)163 47 38 038
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

polukhin@museum-service.de

powered by e·on

Vom Kalten Krieg zur Perestroika

Der Besucher wird im letzten Raum erst am Ende wieder auf einige Exponate stoßen. Der Schritt in die Gegenwart soll mit anderen Medien gelingen. So wird auch deutlich, dass der Besucher sich immer stärker der, je nach Lebensalter, selbst bereits erlebten Geschichte annähert und er selbst zu einem Bestandteil der Beziehungen zwischen Deutschen und Russen geworden ist.

Die Geschichte des Russlandbildes im geteilten Deutschland ist vielfältig. Eigentlich werden hier zwei Beziehungen dargestellt: das Bild der verordneten Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in der DDR, die doch so oft eine leere Phrase blieb, und die Bedrohung aus dem Osten, die der Westen mit der Sowjetunion verband. Trotzdem blieb eine Sehnsucht nach russischer Kultur und nach russischer Landschaft erhalten, die sich auch im neuen Massenmedium Fernsehen widerspiegelte.

Der nächste Abschnitt führt uns in die Gegenwart der verdichteten und intensiveren Beziehungen, die nach dem Ende des Kalten Krieges und der Teilung Europas wieder möglich geworden sind. Deutsche, die heute in Russland leben, und Russen, die in Deutschland wohnen, „schildern“ in kurzen E-Mail-Texten und Fotografien ihre Eindrücke vom Gastland.

Der letzte Raumabschnitt wird dominiert von einem großen Paneel, das ein Kompartiment aus dem rekonstruierten Bernsteinzimmer in Zarskoje Selo abbildet. Daneben, ein Höhepunkt der Ausstellung, wird das einzige erhaltene Mosaik aus dem Bernsteinzimmer präsentiert, eine Leihgabe aus dem Museum des Katharinenpalastes in Zarskoje Selo. Die Deutschen haben in Russland im Zweiten Weltkrieg eine unvorstellbare Spur der Verwüstung hinterlassen und auch gezielt Kunstwerke geraubt und zerstört. Die Neuerrichtung der Mariä-Entschlafens-Kirche auf dem Wolotowo-Feld bei Nowgorod ist ein solches wirkungsvolles Zeichen deutschen Engagements.

Von russischer Seite wurden nach dem Krieg unzählige deutsche Kunstwerke in die Sowjetunion gebracht, viele wurden 1958 an die DDR zurückgegeben. Noch immer befinden sich aber vermutlich über eine Million Objekte aus deutschen Museen in russischen Magazinen. Der Umgang mit diesen „kriegsbedingt verlagerten Objekten“, der sogenannten Beutekunst, ist eine der großen offenen Fragen der deutsch-russischen Zusammenarbeit.

Vor einer im Geiste guter Freundschaft in Zukunft hoffentlich möglichen Rückgabe werden diese Objekte jetzt jedoch zur Intensivierung der Zusammenarbeit genutzt. Ein gutes Beispiel wird dafür im nächsten Jahr die Ausstellung zur Bronzezeit sein, die erstmals seit 1939 so bedeutende Funde wie den Goldschatz aus Eberswalde, die Kultwägelchen aus Burg im Spreewald, die Flussfunde aus Spandau oder die Luren wieder präsentieren wird, allerdings nicht in Berlin, sondern in St. Petersburg und in Moskau.

Die Geschichte der Deutschen und Russen, das zeigt diese Ausstellung, ist eine Geschichte intensiver Kontakte und anhaltender Freundschaften, gleichzeitig aber auch enormer Konflikte und Konkurrenzen. Es ist vor allem aber eine Geschichte, die stets von Faszination und gegenseitiger Anziehungskraft geprägt gewesen ist. Kaufleute und Händler, Prinzen und Prinzessinnen, Diplomaten und Handwerker, Generäle und Industrielle, Revolutionäre und Reaktionäre, Maler und Architekten, Schauspieler und Dichter, sie alle haben von dieser Faszination Zeugnisse hinterlassen, von denen einige hier wirken können.

Prof. Dr. Matthias Wemhoff
Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte
Staatliche Museen zu Berlin

1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur

6. Okt. 2012
– 13. Jan. 2013

Neues Museum
Museumsinsel
Berlin

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 (0)30 266-42 34 02
Telefax: +49 (0)30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Pressemitteilungen
www.smb.museum/pressemitteilungen

Pressefotodownload
www.smb.museum/pressefotos

Pressefotoanfragen
pressebilder@smb.spk-berlin.de

PROJEKTBEZOGENE KOMMUNIKATION

MUSEUM & SERVICE GMBH
Potsdamer Straße 58
10785 Berlin

STEFFEN ZARUTZKI

Telefon: +49 (0)173 61 35 610
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

zarutzki@museum-service.de

RUSLAN POLUKHIN

Telefon: +49 (0)163 47 38 038
Telefax: +49 (0)30 2639 488 11

polukhin@museum-service.de

powered by e·on